

Workshop: Sich ohne Barrieren verständigen

Oranienburg – Rund acht Prozent aller Menschen in Deutschland haben ein Handicap, das ihnen den Zugang zu On- und Offlinemedien erschwert. Wie kann man Menschen erreichen, die aus Altersgründen, aufgrund von Behinderungen – oder weil sie es vielleicht nie richtig gelernt haben – nur eingeschränkt Botschaften wahrnehmen können?

Die Gestaltung nach barrierefreien Kriterien wird sowohl für öffentliche Einrichtungen als auch für kommerzielle Unternehmen und private Einrichtungen immer wichtiger. Dadurch ergeben sich Wettbewerbsvorteile, durch die neue potenzielle Kunden erreicht werden.

Ein kostenfreier Workshop „Barrierefreie Kommunikation“ findet morgen von 10 bis 13.30 Uhr im Bürgerzentrum in der Albert-Buchmann-Straße 17 in Oranienburg statt. Schirmherr der Veranstaltung ist Oranienburgs Bürgermeister Hans-Joachim Laesicke. Kontakt: schupke@avitamin.de.

Länger geöffnet

Oranienburg – Die „Fundgrube“ beim Arbeitslosenservice in der Strelitzer Straße 5 bis 6 ist ab sofort von Montag bis Freitag von 9 bis 14 Uhr geöffnet. „Hier nehmen wir Spenden aller Art wie saubere Bekleidung, Kindersachen, Bett- und Tischwäsche, Decken, Haushaltsgegenstände, Spielwaren, kleine elektrische Geräte und kleinen Hausrat entgegen“, so Leiterin Viola Knerdel. Das Klientel der „Oranienburger Tafel“ freut sich darauf. Das „Soziale Schreibbüro“ steht von Montag bis Donnerstag von 8 bis 16 Uhr und freitags von 8 bis 14.30 Uhr bereit. Es hilft bei der Anfertigung von Bewerbungsunterlagen und bietet Kopierarbeiten an.

Gegen das Vergessen

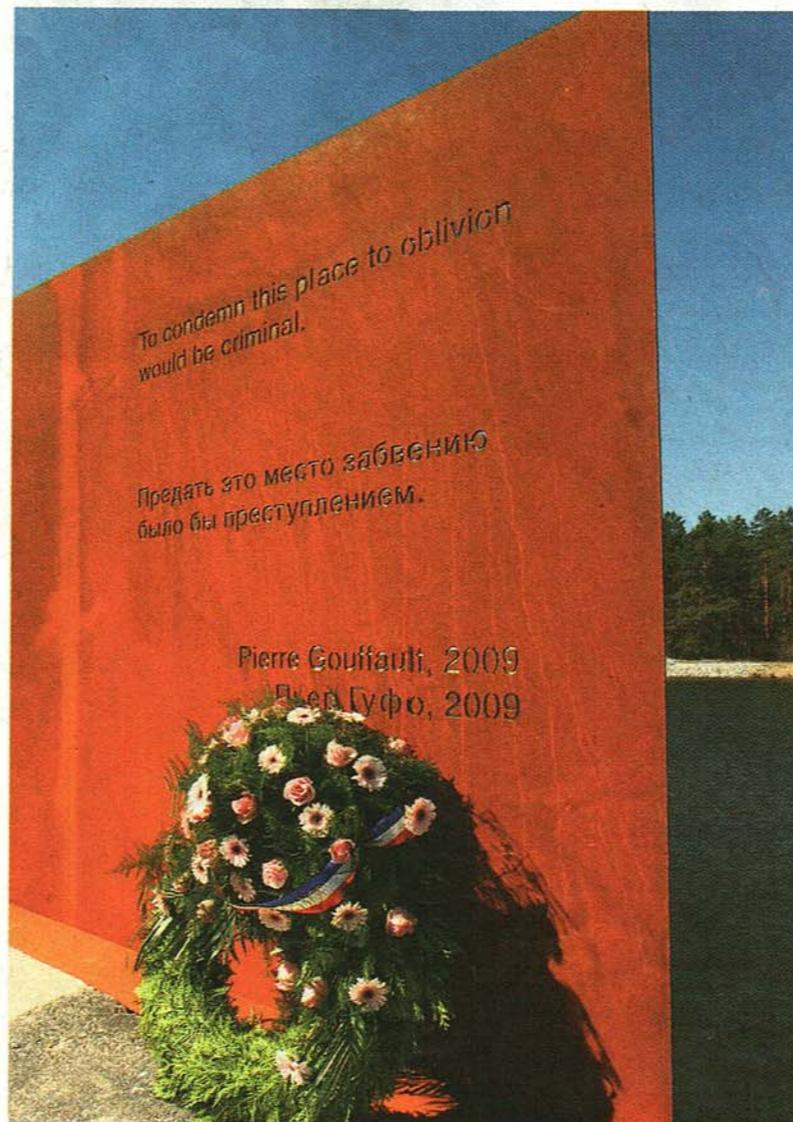
Neu gestalteter Gedenkort für die Opfer des „Todeslagers Klinkerwerk“ gestern eingeweiht

Von Torsten Weigel

Oranienburg – „Diesen Ort zu vergessen, käme einem Verbrechen gleich.“ Das Zitat des KZ-Überlebenden Pierre Gouffault prangt in großen Lettern und übersetzt in fünf verschiedene Sprachen auf einer Tafel aus rostigem Corten-Stahl. Die mahnenden Worte sind zentraler Bestandteil der Gedenkstätte „Todeslager Klinkerwerk“. Nach Jahren der Diskussion und Planung wurde der Gedenkort gestern feierlich eingeweiht.

Günter Morsch, Direktor der brandenburgischen Gedenkstättenstiftung, erinnerte in seiner Eröffnungsrede an die grausame Geschichte des Klinkerwerkes. „Dieser Ort ist in mehrfacher Hinsicht ein Friedhof.“ Beim Bau des Werkes seien Menschen in den Sumpf getrieben worden. Später wurden Leichen in Bombentrümmern verscharrt und neun Tonnen menschliche Asche ins Hafenbecken geschüttet. Morsch: „Das Klinkerwerk war als Außenlager des KZ Sachsenhausen berüchtigt.“ Ständige Misshandlungen und brutale Ausbeutung brachten dem Klinkerwerk den Beinamen „Todeslager“ ein. Häftlinge bestimmter Gruppen – vor allem Juden, Sinti und Roma, Polen und Homosexuelle – kamen durch die unmenschlichen Arbeitsbedingungen und gezielte Tötungsaktionen ums Leben.

Zur Eröffnungsfeier der Gedenkstätte kamen rund 120 Gäste, darunter 70 KZ-Überlebende aus aller Welt und zahlreiche Politiker. So etwa Vertreter der russischen und tschechischen Botschaften, Brandenburgs Minister für Justiz, Europa und Verbraucherschutz, Helmuth Markov, Oberhavelns amtierender Landrat Egmont Hamelow und Oranienburgs Bürgermeister Hans-Joachim Laesicke. Sie alle lauschten den Eröffnungsworten und legten Kränze nieder. Brandenburgs Kulturstassekretär Martin Gorholt sprach von einem „Ort der Unterdrückung“



Drei Tafeln aus Corten-Stahl erinnern an die Grausamkeiten im Klinkerwerk und schaffen einen Ort des Gedenkens. FOTOS (2): TORSTEN WEIGEL

und appellierte an die Jugend: „Wir sind es den Opfern schuldig, dauerhaft zu erinnern. Dies ist ein Ort der Mahnung.“ Er betonte die Notwendigkeit, bereits früh und entschlossen rassistischen und antisemitischen Stimmungen entgegenzutreten.

„Wir sind es den Opfern schuldig, dauerhaft zu erinnern. Dies ist ein Ort der Mahnung.“

Martin Gorholt
Kulturstassekretär

Der Gedenkort an der Kaimauer des ehemaligen Klinkerwerkes besteht aus drei großen Stahlplatten, die teilweise mit Zitaten Überlebender versehen sind.

– DREI FRAGEN AN... –



Kamel Louafi, der deutsch-algerische Landschaftsarchitekt, entwarf die Gedenkstätte Klinkerwerk.

1 Sie mussten sich für das Gestaltungskonzept intensiv mit der Historie dieses Ortes auseinandersetzen. Waren viele Emotionen mit im Spiel? Ja. Es war nicht einfach und ich war oft aufgewühlt. Es sind schreckliche Dinge im Klinkerwerk geschehen. Die Auseinandersetzung mit diesen Schandtaten war notwendig, um ein passendes Konzept zu entwerfen.

2 Was für ein Gefühl ist es für Sie, wenn Sie nach Monaten der Planung und Durchführung ein Projekt abschließen können? Ich bin erleichtert. Tatsächlich hatten wir nicht besonders viel Zeit. Als wir die endgültige Bestätigung des Auftrages bekamen, parkten wir alle anderen Projekte und konzentrierten uns zu 100 Prozent auf die Errichtung der Gedenkstätte. Es gab viel zu tun. Wir haben es nur geschafft, weil alle Beteiligten ihr Bestes gaben. Die Fertigung dauerte rund acht Wochen, installiert wurden die Stahlwände in zwölf Tagen. Das war sportlich.

3 Der Gedenkort ist erst vor wenigen Tagen fertiggestellt worden. Ist es so geworden, wie Sie sich das vorgestellt haben? Wir sind zufrieden. Meine Projektpartnerin, Dörte Eggert-Heerdegen, und ich haben am Sonntagabend erstmals einen Blick auf die fertige Gedenkstätte werfen können. Das ist ein spannender Augenblick gewesen. Es soll ein Ort der Ruhe und des Gedenkens sein. Ich denke, diese Stimmung kommt gut rüber. Ich habe mich gefreut, dass die Überlebenden, die zur Einweihungsfeier kamen, den Ort angenommen haben.

Interview: Torsten Weigel

IN KÜRZE

Gewässerschau in Oranienburg

Oranienburg – Wie steht es um die Gewässer, welche Arbeiten stehen für den Wasser- und Bodenverband „Schnelle Havel“ in diesem Jahr an? Antwort auf diese Frage gibt es bei den Gewässerschaun im Verbandsgebiet. Sie finden in Oranienburg am kommenden Montag, 27. April, statt. Treff ist um 8 Uhr im Schlosshof. Interessierte Bürger können daran teilnehmen und sich unter ☎ 033054/20 99 80 anmelden.

Lesefest im Eltern-Kind-Treff

Oranienburg – Zum 20. Welttag des Buches am Donnerstag, 23. April, findet im Eltern-Kind-Treff in der Kitzbüheler Straße 1 in Oranienburg ein Lesefest statt. Eingeladen sind Kinder ab neun Jahren und Erwachsene, die ab 13.30 Uhr für eine Stunde auf eine literarische Zeitreise gehen können. Jette Bath, besser bekannt als „Omnibus-Jette“ und Oranienburger Original, liest aus ihren Kindheitserinnerungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Anschließend stellt sie Sagen, Legenden und Geschichten aus dem Oberhavelkreis vor. Autor beider Bücher ist der Oranienburger Hans Biereigel. Martina Dorn schlüpft in die Rolle der Jette Bath. Mit dieser Veranstaltung möchte das EKT-Team das Interesse von Kindern und Erwachsenen auf die Oranienburger Geschichte lenken.

Wenn der Schulanfang nicht mehr weit ist

Friedrichsthal – Zur Vorbereitung auf die Schule bietet die Freie Adventschule Oberhavel zum zweiten Mal das Projekt „Ankommen in der Schule“ an. Dabei können bis zu zehn Einschüler ab Mai immer dienstags von 7.45 bis 14.30 Uhr in die Adventschule kommen, um gemeinsam zu singen, zu basteln, Geschichten zu hören und die Natur zu erkunden. Morgen Abend ab 18 Uhr findet zudem ein Elternabend für die Eltern von Schulanfängern statt. Dort wird das Projekt vorgestellt. Kontakt: ☎ 03301/20 61 83 oder sekretariat@adventschule.de